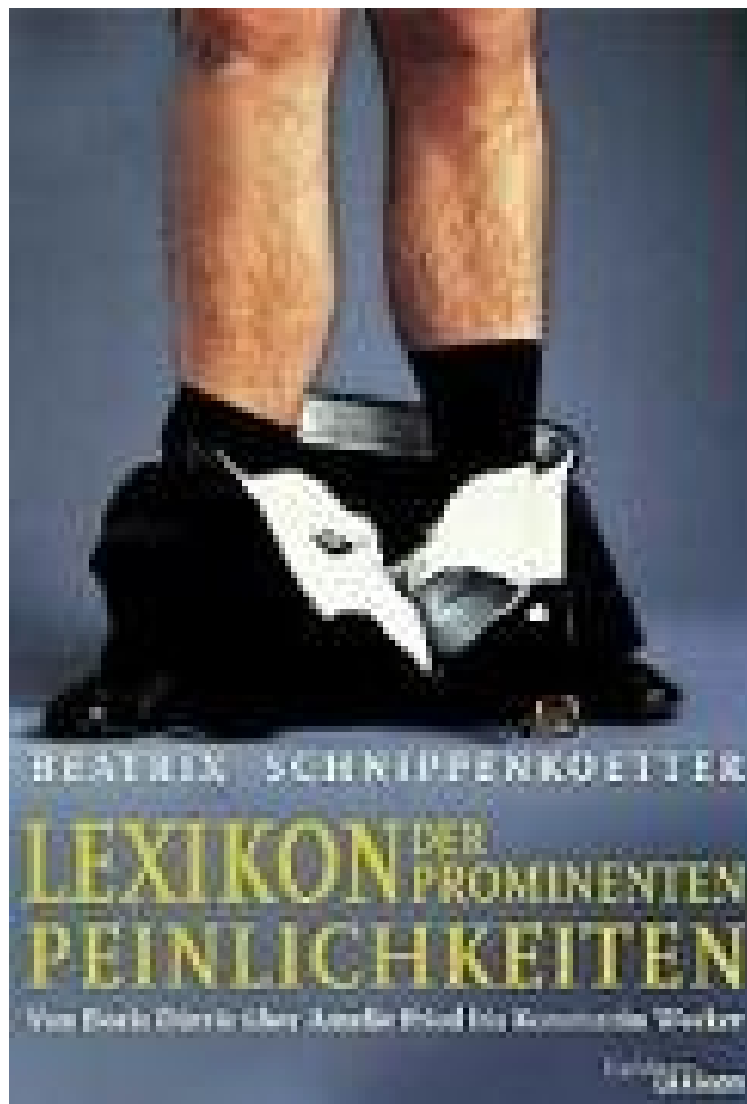


(Online library) Lexikon der prominenten Peinlichkeiten: Von Doris Drrie ber Amelie Fried bis Konstantin Wecker

Lexikon der prominenten Peinlichkeiten: Von Doris Drrie ber Amelie Fried bis Konstantin Wecker

Von Beatrix Schnippenkoetter

*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #2544183 in BcherVerffentlicht am: 2002-03Einband: Gebundene Ausgabe224 Seiten | File size: 74.Mb

Von Beatrix Schnippenkoetter : Lexikon der prominenten Peinlichkeiten: Von Doris Drrie ber Amelie Fried bis Konstantin Wecker before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Lexikon der prominenten Peinlichkeiten: Von Doris Drrie ber Amelie Fried bis Konstantin Wecker:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen6 von 10 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Sehr witzige Lektre...Von Ein Kunde... ideal fr kurze Wartezeiten, wenn man mal zwischendurch schmunzeln mchte.

Eigentlich der Inbegriff der Klotektre, dann kanns aber schon mal Inger dauern.

.deWas einem peinlich ist, hngt von vielen Faktoren ab: Erziehung, kultureller Hintergrund, Humor, Selbstbewusstsein. Oft ist es auch nur eine Frage der Tagesform. Manchmal ist die Peinlichkeit einer Situation offensichtlich und fr alle Anwesenden mit Hnden zu greifen. Und manchmal empfindet nur man selber die Peinlichkeit und mchte am liebsten im Erdboden versinken. Fr die Tagesspiegel-Serie "Ich gestehe" hat die Journalistin Beatrix Schnippenkoetter ber 100 Prominente gefragt, was denn ihr peinlichstes Erlebnis gewesen sei. Die Antworten fallen so unterschiedlich aus wie auch die Strategien unterschiedlich sind, mit denen Menschen peinliche Erlebnisse zu bewltigen versuchen. Insofern erlaubt das vorliegende Buch zum Teil sehr persnlliche Einblicke in die Psyche der Prominenten. Sowohl hinsichtlich der Frage, wie etwas erzht wird, als auch der Frage, was jemand besonders peinlich findet. Natrlich ist dabei Vorsicht geboten: Die Fhigkeit, wirklich peinliche Situationen zu verdrngen, ist zwar offenkundig sehr verschieden ausgeprgt -- die Lust, einen Seelenstriptease hinzulegen, freilich nicht bei allen Befragten gleich gro. Andererseits: Was dem einen wie ein harmloses Malheur vorkommen mag, stellt fr den anderen womglich ein traumatisches Erlebnis dar. Am schtsten ist vielleicht diese Geschichte, bei der nicht ganz klar ist, wem sie eigentlich peinlich sein muss. Erlebt hat sie der irische Schauspieler Richard Harris (Harry Potter) irgendwann in den Siebzigern. Eine junge hbsche Frau kommt auf ihn zu, berschttet ihn mit Komplimenten und macht ihm heftigste Avancen. Aber bevor es zum uersten kommt, mchte sie noch ein Autogramm von ihm. Harris gewhrt ihr die Bitte, die Frau erleicht und stammelt: "Oh, ich dachte, Sie sind Peter O'Toole!" Recht vergnglich und bisweilen auch erhellend, das Ganze. Die Theorie aus der Empirie muss sich freilich jeder selber zusammenbasteln. Jedenfalls eine prima Lektre fr zwischendurch. (Der Rezensent bekennt schamhaft, das Buch in einem Rutsch gelesen zu haben.) --Axel HenriciKurzbeschreibungGiovanni di Lorenzo Chefredakteur Der Tagesspiegel und Talkshowmoderator III nach 9 Das Tischbein In jungen Jahren war ich einmal bei einer sehr kunstsinnigen Freundin eingeladen, einer ehemaligen Kommilitonin, die heute eine nicht unbedeutende Rolle in der Politik spielt. Sie gab zusammen mit ihrem Freund, einem Maler, ein Abendessen, das fr unsere damaligen Verhltnisse sehr aufwendig war. Der Abend hatte auch besondere Gste, unter anderen den zu dieser Zeit amtierenden deutschen Botschafter in der UdSSR und seine Frau. Ich kam als Letzter und war motorisch etwas unruhig. Die Unruhe machte sich dadurch bemerkbar, dass ich dauernd gegen das Tischbein trat. Ich hatte einen Eckplatz neben der Gattin des Botschafters. Nach mehreren Stunden - wir waren inzwischen beim Dessert angelangt - gab das Tischbein pltzlich nach. Ich schaute nach unten und sah, dass dort, wo ich das Tischbein whnte, das Bein der Botschaftergattin war, mit der ich den ganzen Abend ein angestregtes Gesprch gefhrt hatte. Ich war total bestrzt und stammelte: "Ich glaube, ich habe Sie den ganzen Abend getreten." Worauf sie sehr schnell und sehr khl antwortete: "Meistens war es das Tischbein."